

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 37 (1947)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Aufruf  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-640324>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die diesjährige Schweizer Mustermesse vom 12. bis 22. April wird die außerordentliche Anspannung, die seit einem Jahre dem gesamten Wirtschaftsleben der Schweiz den Stempel aufdrückt, ohne Zweifel in einprägsamer Weise darstellen.

In allen Landesteilen und in jedem Fachgebiet kann jetzt mit Genugtuung verzeichnet werden, dass diese 31. Messeveranstaltung in Basel ein wieder mannigfaltigeres und abermals gehaltvolleres Warenangebot für Orientierung und Einkauf umfassen wird.

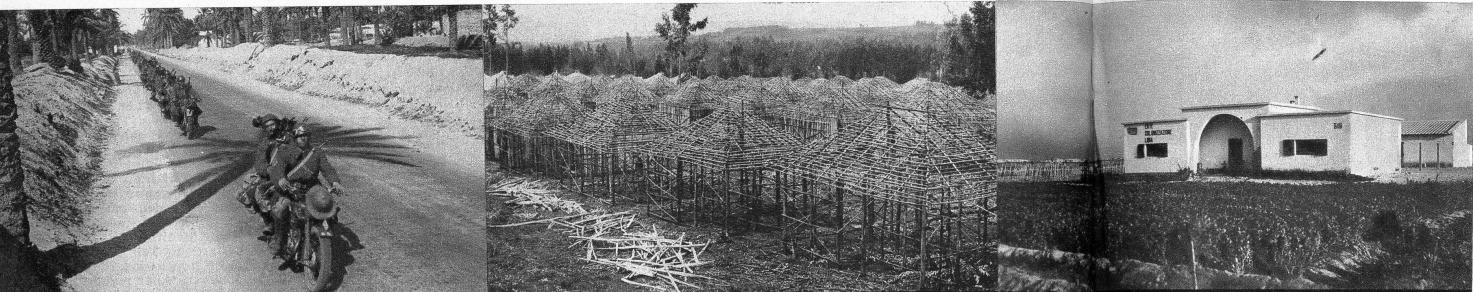
Das mehrere äussere Wachstum der Messe und die weitere Entwicklung im sorgfältigen Gestalten des Messebildes sind in diesem Jahr ein neuer Beweis der Lebenskraft, die der schweizerischen Produktion innewohnt.

Über ihre Marktaufgaben hinausweisend, ist der Mustermesse 1947 noch im besonderen der Sinn verliehen, allen Einkäufern und Interessenten den Gedanken zu vermitteln, wie jede einzelne Arbeit einen notwendigen und nützlichen Baustein der Wirtschaft bedeutet.

Durch die einzigartige Zusammenfassung von tausenden und abertausenden Teilen der Produktion und die Konzentrierung der Nachfrage aus fast allen Zweigen der Güterherstellung schafft die Mustermesse auch wieder beste Voraussetzungen für unermüdliche Entfaltung von Arbeitsfleiss und Unternehmungskunst.

Herzlich laden wir hiermit die Geschäftswelt und alle weiteren Kreise, die die Leistungen und Zukunftsfragen unserer Wirtschaft mit wachem Geist verfolgen, zum Messebesuch ein. Wir verbinden unsere Einladung mit dem Hinweis darauf, dass die Treue des Schweizervolkes zu unserer Institution eine der wesentlichen Voraussetzungen dafür bildet, das Auslandsinteresse zu aktivieren und damit beizutragen zum weltwirtschaftlichen Gütertausch der kommenden Zeit.

Basel, Mitte März 1947.  
Im Namen des Vorstandes und  
der Direktion der  
Schweizer Mustermesse:  
Der Präsident:  
G. Wenk, Ständerat  
Der Direktor:  
Prof. Dr. Th. Brogle



Italienische motorisierte Truppen auf der 1800 km langen libyschen Küstenstrasse, deren strategische Bedeutung im afrikanischen Feldzug eindeutig in Erscheinung trat.

Italienische Kolonisationsarbeit in Abessinien.  
Hüttenbau für die Eingeborenen.

Ein typisches Farmerhaus, wie sie unter der faschistischen Regierung zu tausenden in Libyen entstanden sind.

# Was geschieht mit den italienischen Kolonien?

Der Beschluss über die endgültige Zukunft der italienischen Kolonialbesitzungen wurde in der Pariser Viermächtekonferenz vom Juli-August 1946 um ein Jahr verschoben. Die vier Grossmächte hatten vier verschiedene Pläne auf Tafel gebracht. In den verschiedenen Entwürfen fand man sich nur in einem Punkt einig: der Dodekanes, die Zwölfinselgruppe, sollte in Anbetracht seiner rein griechischen Bevölkerung Griechenland überlassen werden. Italien haftete im Jahre 1912 diese damals türkischen Inseln im Verlaufe des Krieges mit der Türkei besetzt und sie nach dem ersten Weltkrieg annexiert. Griechenland wird die Inseln als teilweise Wiedergutmachung empfangen für den unprovozierten Angriff seines Italiens, den es im Herbst 1940 erlitt.

Welches aber ist das Schicksal, das den Bestandteilen des ehemaligen «Impero Italiano» bliebt, wie die italienischen Kolonien in Afrika in der stolzjöhnenden Sprache genannt wurden? Bevin, der britische Ausserminister, schlug vor, aus Tripolitanien und der Cyrenaika, —



Eingeborene Galla aus ehem. Italienisch Ostafrika.

beide mit dem gemeinsamen Namen Libyen bekannt, und zusammen 2.097.000 Quadratkilometer gross (rund siebenmal grösser als das Italien von 1939), — einen einzigen arabischen Staat (Libyen) mit vollen Unabhängigkeit, zu machen. Weiter soll, dem britischen Plan gemäss, Italienisch-Somaliland mit Britisch- und Französisch-Somaliland ein gemeinsames Gebiet (Somalia) bilden, das unter die Treuhänderverwaltung der Vereinten Nationen gestellt werden müsste. Erythräa, das abessinische Küstenland, Italiens älteste Kolonie (1885), wird von Abessinien beansprucht. Auch hier handelt es sich um riesige Gebiete: Abessinien 900.000 Quadratkilometer, Somalia 570.000 Quadratkilometer, Erythräa 166.000 Quadratkilometer, zusammen mehr als fünffmal grösser als das Vorkriegsitalien. Frankreich hat einen anderen Plan: es möchte alle italienischen Kolonien einer Treuhänderverwaltung überweisen. Insbesondere ist es aber kritisch gegen die Bildung des arabischen Staates Libya und dessen Unabhängigkeit eingestellt: es denkt lieber an den Ein-

Dieser Traum ist ausgegräumt. Gleichzeitig ist auch der Reichtum Somalias, — es war infolge der italienischen Anstrengungen im Beigefüllte, ein erstklassiges Baumwollproduktionsland zu werden, — verlorengegangen. In Erythräa wieder beuteute man die mächtigen Kalilager aus und handelt mit Häuten und dem Salz der Salinen in der Nähe von Massaua, des grössten Hafens und der Hauptstadt des Landes. Das Salz von Erythräa galt bei den Eingeborenen auch im angrenzenden Abessinien als Tauschmittel und nahm gewissermassen die Stellung eines internationalen Geldmittels ein. An einer Schiffsroute zwischen Europa, Afrika und Asien gelegen, erfreute sich Erythräa jedenfalls eines steigenden und namhaften Wohlstandes, der nach der Eroberung von Abessinien infolge des vermehrten Zwischenhandels mit diesem Nachbarland noch bedeutend stieg.

Was immer auch die Entschlüsse hinsichtlich der Zukunft dieser drei Kolonialgebiete sein mögen, sicher kann angenommen werden, dass sie zumindestens unter die Treuhänderchaft der Vereinten Nationen gelangen werden. Das Ringen hinter den Kulissen zwischen den einzelnen Rivalen um diese Gebiete Afrikas geht aber zweifellos weiter und die Trauer Italiens hält an.

— I.



Ein Viehmarkt im ehemaligen Italienisch-Somaliland